

Predigt mit 2. Könige 5, 1-15.

Narrativ Predigt zum Abschluss des Biblischen Unterrichts. Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 20.10.2019

Ich habe die Mädels gefragt, worüber ich heute predigen soll. Wir haben über zwei Möglichkeiten gesprochen: 1. wie Leute in der Bibel zum Glauben gekommen sind. 2. eine junge Frau in der Bibel beleuchten. Hmm. Ich habe eine Geschichte gefunden, die beides beinhaltet:

- Wie ein mächtiger Mann zum Glauben kommt
- Und: wie ein junges Mädchen Gott vertraut und dabei eine entscheidende Rolle spielt.

Und ich habe jemanden gefunden, der diese Geschichte aus erster Hand erzählen wird. Danke, dass du gekommen bist... begrüßt mit mir herzlich, eingeflogen aus einer anderen Zeit und Kultur: Naaman.

Erster Teil: eine junge, namenlose Frau vertraut Gott

(V.1) Ja, ihr habt richtig gehört: Mein Name ist Naaman und ich bin der **oberste Anführer der Aramäischen Armee**. Aram, das ist ein **Nachbarvolk** des Volkes Israel, nordöstlich davon. Ich gehöre zu einem der **einflussreichsten Männer** in der Nation. Bin ein **enger Vertrauter des Königs**. Und: ein erfahrener, **großer Feldherr** und starker und **mutiger Soldat**. **Reichtum**, Status, Einfluss, Macht, Stärke, Erfahrung... alles, was ein Mann zur Erfüllung seines Lebens brauch... naja, fast alles... denn da gab es noch etwas in meinem Leben, über das ich nicht so gerne spreche. **Meine Krankheit**. Ich war aussätzig. Das ist eine **schlimme Hautkrankheit**, vielleicht so etwas wie das, was ihr Lepra oder Schuppenflechte nennt.

Doch wie durch ein Wunder durfte ich den **lebendigen Gott der Bibel kennenlernen** und Heilung finden. Heilung, nicht nur für meine Haut, sondern auch für mein Herz. Davon möchte ich euch berichten. Und vor allem von dem Mädchen, dass dabei eine entscheidende Rolle spielte. (V.2) Alles begann mit einem **Mädchen**. Leider weiß ich nicht mal den **Namen** des Mädchens, so **unscheinbar** und **klein** erschien sie mir. Ein **junges Mädchen**, vllt. **14 Jahre** alt, so wie du, die du da vorne sitzt. Sie war unsere **Dienerin**, **früher hätte man gesagt Sklavin**. Um ehrlich zu sein wurde sie es eher unfreiwillig. Also, ich versuch das mal in eure Zeit zu übersetzen: Wenn ihr jungen Mädchen euch entscheidet ein **Auslandsjahr** zu machen, dann macht ihr das freiwillig (meistens), bewirbt euch und geht z.B. als Aupair Mädchen in eine Familie und hilft dort im Haushalt für ein Jahr und lernt die Sprache usw.

Nun, so ähnlich war das bei diesem Mädchen. Nur, dass sie **kein freiwilliges Aupairmädchen** war, **sondern eine Kriegsgefangene**, die wir nach einem Feldzug in Israel als Beute, mit nach Syrien verschleppt hatten, damit sie **die Haussklavin meiner Frau wird**. (Kaum zu vergleichen mit einem Aupair Mädchen).

Ich bewundere dieses Mädchen sehr. Ja, ich persönlich, der GROSSE Naaman, habe diesem namenlosen Mädchen viel zu verdanken. **Vier Dinge** sind es, die ich an ihr bewundere und an denen ihr jungen, tapferen Mädchen (und andere) euch ein Beispiel nehmen könnt: (V.3)

1. Ihren **Frieden** in der schweren Situation.

Stellt euch das doch mal vor: **herausgerissen aus ihrer Heimat**, getrennt von ihrer **Familie** und von ihren Freunden, **alleine in der Fremde**. In einer anderen Kultur und Sprache, vielleicht traumatisiert von Kriegshandlungen. Trotz all dieser schlimmen Ereignisse und Schicksalsschläge, die dieses Mädchen erlebt hatte, wurde sie **nicht verbittert**, pflegte keinen **Groll und Hass** gegen mich - ihren „Herrn“, sondern nahm die Situation aus Gottes Hand an, schloss Frieden damit und machte das Beste daraus.

Ihr Herz und ihre Gedanken müssen **von irgendeinem Frieden erfüllt und bewahrt gewesen** sein, der all mein Denken übersteigt. Im Nachhinein weiß ich: es hat mit ihrem **Glauben an den Gott** Israels zu tun, von dem sie glaubte, dass er ALLES in seiner Hand hält! Wirklich alles.

Nach und nach entwickelte sich also **ein gutes Verhältnis** zu mir und meiner Frau. Sie diene uns gut und wir hatten eine **vertrauensvolle Beziehung**. Wie anders könntet ihr euch es erklären, dass sie sogar mir gegenüber, einem Fremden, ihrem Entführer, ihrem Feind, so ein Mitgefühl zeigte?

Und das ist der zweite Punkt:

2. Ihr liebevolles **Mitgefühl** mit mir...trotz aller Feindschaft.

Eines Tages beim Abendessen erzählte mir meine Frau, dass unser Dienstmädchen das **Gespräch mit ihr suchte**. Etwas verlegen, aber doch mit einer gewissen Bestimmtheit in ihren Augen. Erst wollte sie nicht so recht rausrücken, doch dann brach es aus ihr heraus, ihre Worte waren geprägt von **Mitgefühl und Barmherzigkeit, sie sagte:**

„Ach, dass mein Herr doch bei dem Propheten in Samaria wäre! Der würde ihn von seinem Aussatz befreien.“ (2Kö 5,3 NLB)

Es wurde deutlich: sie **wünschte mir das Beste**. Sie hatte ja aus erster Hand meine Leiden mit der Krankheit miterlebt. **Sie hätte ja auch auf mich Pfeifen können**. Mir den **Tod wünschen** können oder sonst was- Warum sollte dieses Mädchen mir helfen und mir den entscheidenden Hinweis geben für meine Heilung? Ihr Herz war erfüllt von Frieden, Erbarmen, Mitleid und Barmherzigkeit. Mich hat das bewegt. Und ich hab ihr ihre Liebe und Anteilnahme abgespürt und deswegen auch geglaubt, dass es dort, in Israel tatsächlich Hilfe gibt.

3. **Ihren Mut, den Mund** auf zu machen.

Ich bewundere außerdem ihren Mut. Wer war sie schon? Ein kleines Mädchen, ich hab sogar ihren Namen vergessen. Und ich, der **große Naaman und meine Frau, meine fürstliche Lady**. Es ist ja **nicht gerade an der Tagesordnung**, dass Diener meinen, sie könnten ihren Herren einen Tipp oder Ratschlag geben. Aber sie tat es dennoch. **Was muss in ihrem Kopf vorgegangen** sein? Meine Frau hätte sie vielleicht ignorieren oder auslachen können. Schlimmer, vielleicht sogar strafen nach dem Motto: was geht dich das an, **was fällt dir ein** dem großen Naaman einen Tipp geben zu wollen. Und außerdem: als ob das was hilft. das ist ja geradezu **lächerlich** zu den Feinden der Nation zu gehen und dort um Hilfe bitten. PAH! Aber sie **muss so überzeugt gewesen** sein, dass es dort **UND NUR DORT Hilfe gibt** und sie muss so angetrieben gewesen

sein von Liebe und Mitleid, dass sie **nicht anders konnte**, als all ihren **Mut zusammenzunehmen** und den Mund auf zu machen. Sie schwang auch keine großen Reden, sondern sagte einfach das, was sie wusste und kannte. Das beeindruckt mich und kann auch euch ermutigen:

4. Ihr **Vertrauen** auf den Gott der Bibel.

Was mich zuletzt beeindruckt, war ganz allgemein **ihr Vertrauen in ihren Gott**. Sie sagt nicht: „vielleicht, könnte sein, evtl...“, sondern hatte pures Vertrauen in ihren Gott: Wenn ich nur dort nach Israel zu dem Propheten ginge, **DER WÜRDTE MICH BEFREIEN VON MEINEM AUSSATZ!** Gott kann es! Sie traute ihm alles zu. Woher nahm sie diese Überzeugung? Wie kann sie sowas behaupten? Wo es ja viele Aussätzige auch in Israel gibt, aber keinen einzigen Fall, wo einer geheilt wurde. (Lk 4, 25-27) Sie musste in ihrer **Kindheit schon aus ihrem Elternhaus** diesen felsenfesten Glauben erlebt haben. Entgegen aller Vernunft und Erfahrung und menschlichem Denken war für sie glasklar: Gott würde mich heilen können von meiner Krankheit. Sie hatte Zuversicht. Wahren Glauben und traute Gott alles zu. Und ich: ich **hab ihr das sofort abgenommen**. Denn **ihr Leben war ja ein Zeugnis** dieses Gottvertrauens.

Ihr seht, wie beeindruckend dieses Mädchen ihren Glauben gelebt hat:

1. Sie behielt ihren **Frieden**, auch wenn Gott sie auf den schweren Weg führt.
2. Sie hatte **Mitgefühl** mit mir...trotz aller Feindschaft.
3. **Sie hatte Mut, den Mund** auf zu machen und das zu sagen, was sie wusste.
4. Und all das war geprägt von ihrem **kindlichen Gottvertrauen**.

Das ist das namenlose, aber mutige Mädchen, das mir den entscheidenden Anstoß gab, an Gott zu glauben.

Zweiter Teil: ein mächtiger Mann kommt zum Glauben

Aber jetzt wollt ihr ja bestimmt wissen, wie es mit mir weiterging. Ich muss jetzt etwas schneller erzählen, denn ich muss nachher noch zu einer strategischen Kriegsbesprechung. Ich **ging also zu meinem König** und erzählte ihm, was mir das Mädchen sagte und stellte sozusagen einen **Antrag auf eine Kur** in Israel. Da mein König ja auch an meiner Genesung interessiert ist, **bewilligte er die Kur**. Also **entsandte mich der König** und machte daraus eine richtig **offizielle, förmliche Reise** mit allem drum und dran: mit einer Schar von Dienern, mit **Begleitschreibern** von König zu König. Mit wertvollen Gütern: Gold Silber und festliche Kleider. So kam ich in Israel an und **überbrachte dem König von Israel den Begleitbrief**. Doch der **König von Israel konnte mir nicht weiterhelfen**. **Er war sogar schockiert**, zerriss seine Kleider und sprach: „Bin ich etwa Gott, der die Macht hat, zu töten und lebendig zu machen“? Als ob ICH heilen könnte. (er vermutete sogar hinter dem Brief eine Art Grund um Streit und Krieg anzuzetteln). Gut, dass der Prophet, von dem das Mädchen sprach, das dann rechtzeitig mitbekam. Sein **Name war Elisa**. Und er sagte: „Also, schickt ihn zu mir“. Und jetzt müsst ihr euch vorstellen **wie ich mit meiner ganzen königlichen Garde** da vor dem kleinen dörflichen Haus des Propheten angefahren komme. Wie wenn **hier in eurem Dorf** das ausländische Militär mit prächtigen Rüstungen und Pferdewagen usw. steht – mitten im Dorfkern. Das

ganze **Dorf steht am Fenster** bei dem Riesenaufmarsch. Und ganz ehrlich: ich hab schon **erwartet, dass der Elisa mich gebührend empfängt**. Ich hatte **erwartet, der Elisa kommt heraus** und wird da ein großes **religiöses Ritual**, eine **Heilungszeremonie** abziehen. Ich dachte, er würde **laute Gebete** zu Gott sprechen und mir die **Hände auflegen** oder sonst irgendwelche Bewegungen machen. Irgendwas **Spektakuläres** eben (V.11). Aber nichts dergleichen. Und so war ich natürlich stinksauer, ja zornig **als dann NUR einer seiner Knechte aus der Tür herauskam** und zu mir sagte: „Geh hin und bade dich siebenmal im Jordan, so wirst du gesund werden“ (V.10). Hallo!?!? Ich denke ihr könnt verstehen, warum ich sauer war, oder? Jetzt kam ich **den ganzen Weg von Syrien hier nach Israel**, nur um von irgend so einem Knecht des Propheten gesagt zu bekommen, dass ich mich mal **gescheit waschen solle**. Ich verlange eine Chefarztbehandlung. Als hätten wir nicht **zu Hause in Damaskus bessere, sauberere Flüsse**, als die trübe Suppe namens Jordan (V.12). Ich war richtig sauer und stinkwütend – so sehr, dass ich dem Haus des Propheten den Rücken zukehrte und mich **gerade wieder auf den Heimweg begeben** wollte.

Ich war schon auf dem Heimweg, als **meine Diener** zu mir kamen und mir einen **wichtigen Denkanstoß gaben**. Ist das nicht interessant? Wieder meine Diener. Ich glaube diese Geschichte sollte mich **vor allem Demut lehren**. Das zweite Mal schon, dass mir ein Untergebener von mir einen wichtigen Hinweis gibt. Sie sagten etwas, das **mich sehr zum Nachdenken anregte** und das mich letztlich überredete, es doch zu versuchen. Sie sagten so etwas wie: „Wenn Elisa jetzt gekommen wäre und **hätte etwas Großes** von dir verlangt, dann hättest du es doch sofort gemacht, oder nicht? Und nun, **will Elisa „nur“ etwas so kleines**, wie dass du baden gehst, solltest du es dann nicht erst recht tun?“ Ich dachte nach und musste mir eingestehen: sie hatten Recht: hätte er etwas gefährliches, herausforderndes, eine waghalsige Mutprobe von mir verlangt, z.B. geh hin und bring mir die Köpfe von 10 Löwen oder so. Oder hätte er viel Geld verlangt oder sonst etwas, dann wäre ich sofort dabei gewesen. Dann hätte ich gesagt: „Jawohl, sofort, das schaff ich“. Aber das: das **schien zu einfach**. Diese Art von Heilung **lag unter meinem Niveau**. Das ist **zu leicht**. Das kann doch jeder. Jeder Bettler, jeder Bauer, jede Prostituierte, jeder einfache Mensch kann das: Was wollte mir Elisa sagen: etwa dass ich nicht besser bin, als die anderen? Und in diesem Moment fiel es mir wie Schuppen von den Augen und **das ist das Herz meiner Geschichte**, wie ich zum Glauben kam. Durch den wunderbaren kleinen Hinweis meiner Dienerin und durch den Hinweis meiner Diener: Ich hatte in Wirklichkeit **zwei Krankheiten**: äußerlich: Hautkrankheit, ja. Aber was mein ganzes Inneres genauso entstellte, das war **mein Stolz**. Die erste musste genauso wie die zweite geheilt werden. Ich musste von **meinem hohen Ross herunterkommen**, meinen Stolz herunterschlucken und einfach tun, was Gott mir sagte. Ich musste mir eingestehen: keine noch so große Heldentat wäre im Stande **gewesen, Gott zu beeindrucken**. Keine noch so große Heldentat wäre ausreichend, **den Preis meiner Erlösung zu bezahlen**. **Kein Opfer wäre ausreichend**. Hier sind wir alle Menschen gleich: wir sind alle Sünder und unfähig, von uns aus Gott irgendwie gnädig zu stimmen. In anderen Worten: **Ich musste lernen, dass ich mir Gottes Rettung nicht verdienen kann!** Dass ich mir meine Rettung eben nicht selbst erarbeiten und erkaufen kann durch heldenhafte Taten. Ich musste lernen, **dass das Einzige, was ich zu Gott bringen kann, meine**

leeren Hände und mein verdorbenes aber reumütiges Herz sind. Ich musste lernen, das **Geschenk der Erlösung als freies Geschenk der Gnade Gottes** anzunehmen! Und in meinem Stolz und Hochmut, **dachte ich auch noch, das sei zu leicht** und unter meinem Niveau. Pah. In Wirklichkeit ist das **eines der größten Hindernisse** und gehört mit zum schwierigsten für uns Menschen, denn dann müssen wir uns unsere Unfähigkeit und Schuld und Schwäche eingestehen.

Aber genau damit **beginnt wahrer Glaube**. Ich sehe im Nachhinein, wie Gott mich durch diese Demütigung zum wahren Glauben an ihn bringen wollte. **ZU so einem reinen und kindlichen Glauben, wie dem des Mädchens**. Ist das nicht das, was Jesus mal sagt, wenn er sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kindlein, so könnt ihr nicht in das Reich Gottes gelangen“? **Das war demütigend** – aber auch **befreiend**. Denn endlich ging es nicht mehr darum, irgendjemandem etwas zu beweisen mit meinem Ruhm, meiner Stärke und meiner Leistung, sondern ich konnte Ruhe finden in Gottes Erlösung. Wow, das war für mich ein **tiefgreifendes Erlebnis**, das kann ich euch sagen. Ich kam, durch den kleinen Hinweis eines Mädchens - eigentlich einfach nur um an meiner Haut geheilt zu werden - doch ich erlebte die **Heilung und Reinwaschung meines Herzens**. Am Ende hatte ich Glauben gefunden und konnte nur noch ausrufen:

»Sieh, ich weiß, dass es auf der ganzen Erde keinen Gott gibt außer in Israel; (2Kö 5,15 NLB)

Danke Naaman für deine Geschichte!

Zwei ganz persönliche Hinweise für dich heute aus dieser Geschichte von Naaman und dem Mädchen:

1. **Das Mädchen ist ein Vorbild** des Glaubens nicht nur für unsere BU Mädels, sondern auch für dich, der/die du an Jesus Christus glaubst: Sie hatte den Glauben Israels, d.h. sie kannte die ganze Geschichte Israels, wie Gott sie aus Ägypten befreit hatte und in der Wüste versorgt hatte usw. Sie lebte im AT und hatte bereits Glauben, Mut, Mitgefühl und Frieden. **Und wir heute? Wir dürfen nun NOCH VIEL KLARER** die Offenbarung Gottes sehen. Wir dürfen nun das, was im AT andeutungsweise, wie ein Vorschatten ist, ganz klar offenbart im NT sehen. **Wir haben das Wort Gottes** – wir haben vor allem die Offenbarung Jesus Christus, in welchem Gott selbst auf diese Erde gekommen ist – und wir haben die Kraft des Heiligen Geistes in uns wohnen! Wie viel mehr Grund als das Mädchen hast du also, deinen Glauben so mutig zu leben wie das Mädchen?
 - Du hast Grund **zu tiefem Frieden in Christus Jesus** – trotz oder entgegen auch den schlimmsten und schwierigsten Umständen: Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Depression, was auch immer, weil du weißt: Gott thront über allem. **Jesus Christus ist mit dir** und geht dir voran auch im dunklen Tal. Und weil du weißt, was immer dir hier auf Erden genommen werden kann, das himmlische Erbe ist unantastbar und bleibt für dich aufbewahrt!
 - Du hast **Grund zu tiefstem Mitgefühl, Nächstenliebe**, Barmherzigkeit, selbst deinen Feinden gegenüber (Mt 5, 44f), weil du weißt: du warst selbst ein Feind Gottes und hast Barmherzigkeit und Annahme erfahren – davon überwältigt und angespornt wirst auch du nun die Menschen in deinem Umfeld lieben und ihnen dienen!

- Du hast allen **Grund dazu, mutig zu sein** und deinen Mund aufzumachen. Im richtigen Augenblick deinen Arbeitskollegen und Schulkameraden **nicht das Spektakuläre WORT** weiterzugeben, sondern das einfache von Herzen! Wie das Mädchen: unscheinbar, aber treu und **mutig ein kleiner Wegweiser** auf Jesus Christus zu sein. Denn, wir haben die Kraft des Heiligen Geistes in uns, der uns dazu befähigt Zeugen zu sein in aller Welt!
- Und wir haben **Grund, Gott zu vertrauen** und uns ihm voll auszuliefern. Nichts zurück zu halten, weil er seine volle Vertrauenswürdigkeit gezeigt hat, durch seinen stellvertretenden Liebes und Opfertod.

2. Hast du den lebendigen Glauben, wie Naaman? Hast du das für dich erkannt: dass es keinen Gott auf der Erde gibt, als allein den lebendigen Gott? Hier spreche ich alle an, die wie Naaman eigentlich fern von Gott sind, gar nichts groß mit ihm zu tun haben (wollen), vielleicht schon gewisse Vorstellungen und Erwartungen haben, aber die noch nicht dem lebendigen Gott in seiner Macht und Gnade begegnet sind.

Nimm mein Wort wie den schwachen kleinen Hinweis des Mädchens an. Auch mir bleibt nichts anderes übrig, als mit meinem Munde **ein schwacher Wegweiser zu sein** und zu sagen: „Ach würdest du doch zu dem **Propheten kommen, auf den alle Propheten im AT hinweisen** – zu Jesus Christus – dort würdest du Erlösung von deinen Sünden, Heilung deines Herzens, Errettung vor dem ewigen Tod und das ewige Leben finden“! Jesus Christus **ist der, der die Heldentat vollbrachte**, das Opfer, den Preis für unsere Errettung zahlte, den wir NIEMALS im Stande sind zu bezahlen. Jesus Christus vollbrachte die Heldentat am Kreuz, die unsere Rettung ist. Um zum lebendigen Glauben durchzubrechen, musst du aber **wie Naaman ans Ende deiner Selbst** kommen. Dazu musst du deinen **Stolz links liegen lassen**, deine Selbstgerechtigkeit und Selbstgenügsamkeit. Dazu musst du deine Schuld vor Gott bekennen, angefangen mit deinem **Stolz und mit der Lüge**, dass du ja ein guter Mensch seist und meinst damit Gott beeindrucken zu können. **Erkenne, dass das Einzige was du tun kannst** ist, anzuerkennen, dass du nichts tun kannst. Erkenne, dass alles was getan werden muss zu deiner Rettung von jemand anderem vollbracht worden ist. Von Jesus Christus. Setze dein ganzes Vertrauen auf Jesus und gehorche seinem schlichten Wort:

»Glaube an den Herrn Jesus Christus, dann wirst du und dein Haus¹ gerettet werden!« (Apg 16,31 NLB)

Also: komm mit leeren Händen und einem demütigen Herz.

„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. (Jak 4,6 NLB)

Und dann komm und bade in seiner Gnade und werde heil!

Liebe Geschwister, wir freuen uns sehr, wenn die gedruckten Predigten geschätzt, gelesen und weitergegeben werden. Es ist sicherlich fruchtbar, eine gehörte Predigt nochmal in Ruhe zu lesen. Und: es ist eine gute Möglichkeit, das Wort Gottes weiterzugeben und vertieft ins Herz sacken zu lassen. Deswegen wollen wir das auch gerne weiterhin beibehalten und anbieten für jeden, der Interesse hat. Der Ausdruck der Predigt kostet uns durchschnittlich 0,50 EUR. Wenn du dich an den Kosten beteiligen möchtest, darfst du gerne etwas in den Opferstock werfen oder dem Prediger / Kassierer geben. DANKE für eure Unterstützung! Es hilft auch, Bescheid zu geben, falls man keine gedruckten Predigten mehr wünscht. Übrigens: Die Predigt gibt es auch nach wenigen Tagen auf unserer Internetseite zu finden.